

An American Newspaper which stands for American ideals and principles — published in the German language for American citizens who read German.

# Tägliche Omaha Tribune

PUBLISHED AND DISTRIBUTED UNDER PERMIT (No. 364), AUTHORIZED BY THE ACT OF OCTOBER 6, 1917, ON FILE AT THE POST OFFICE OF OMAHA, NEBR. BY ORDER OF THE PRESIDENT A. S. BURLISON, POSTMASTER-GENERAL

35. Jahrgang.

Omaha, Neb., Donnerstag, den 24. Okt. 1918.

8 Seiten.—Nr. 193

## Kein B... handeln mit r Autokratie

Diese Erklärung gibt Präsident Wilson in seiner Antwort auf die deutsche Note ab; das deutsche Volk muß sprechen

### Deutschland jetzt vor zwei Alternative gestellt

Washington, 24. Okt.—Präsident Wilson hat gestern Abend die deutsche Note in nachstehender Weise beantwortet:

Staatsdepartement, 23. Oktober 1918  
Mein Herr:  
Ich habe die Ehre, den Empfang Ihrer Note von der deutschen Regierung unter dem 20. d. M. zu bestätigen und setze Sie in Kenntnis, daß der Präsident mich angewiesen, folgende Antwort hierauf zu erteilen:

Nachdem der Präsident von der deutschen Regierung feierliche und klare Versicherungen erhalten hat, daß sie die Friedensbedingungen ohne Vorbehalt annimmt, die er in seiner Rede vor dem Kongreß am 8. Januar 1918 niedergelegt hat, sowie sich zu den Prinzipien bekennt, die er in demselben Reden, besonders in der Rede vom 27. September, ausgesprochen, und daß sie den Wunsch hegt, die Einzelheiten betreffs deren Anwendung zu besprechen, und daß dieser Wunsch nicht von jenen ausgeht, die bisher Deutschlands Politik geleitet und deutscherseits den gegenwärtigen Krieg geführt haben, sondern von Ministern, die im Namen der Majorität des Reichstags, und im Namen einer überwältigenden Majorität des deutschen Volkes sprechen, und da der Präsident auch ein klares Versprechen von der gegenwärtigen deutschen Regierung erhalten hat, daß von den deutschen Streitkräften zu Wasser und zu Lande eine mehr menschliche Kriegsführung beobachtet werden wird, föhlt der Präsident der Ver. Staaten, daß er zusammen mit den Regierungen, mit welchen sich die Ver. Staaten zusammengekommen, die Erörterung der Frage des Waffenstillstands nicht ablehnen kann.

Er erachtet es indessen als seine Pflicht, wiederum zu sagen, daß der einzige Waffenstillstand, den er des Krieges wert hält, ein solcher sein würde, der die Ver. Staaten und die mit ihnen verbundenen Mächte in einer Lage beläßt, irgend ein Arrangement, auf das man sich einläßt, durchgeführt werden kann, eine Wiedereröffnung der Feindseligkeiten den Interessen der Ver. Staaten nicht schaden würde. Der Präsident hat deshalb seine Korrespondenz mit den gegenwärtigen deutschen Behörden den Regierungen, mit welchen sich die Ver. Staaten als Kriegsführende Mächte zusammengestellt, mit dem Vorbehalt unterbreitet, daß sollten sich jene Regierungen veranlaßt fühlen, auf Grund der angegebenen Bedingungen und Prinzipien den Frieden herbeizuführen, deren militärische Leiter und die militärischen Ratgeber der Ver. Staaten ernstlich wünschen, den Regierungen, die gegen Deutschland verbunden sind, die nötigen Bedingungen eines solchen Waffenstillstands vorzulegen, die das Interesse der einbezogenen Völker vollständig schützen und den verbundenen Regierungen die unbeschränkte Gewalt verleihen die Einzelheiten des Friedens, zu welchem sich Deutschland verstanden, durchzuführen, vorausgesetzt indessen, sie halten einen derartigen Waffenstillstand von militärischen Standpunkt aus für möglich.

Sollten derartige Waffenstillstandsbedingungen vorgeschlagen werden, so würde deren Annahme von Seiten Deutschlands den besten und sichersten Beweis der unabweislichen Annahme der Bedingungen und Prinzipien des Friedens, aus welchen die ganze Aktion entspringt, bedeuten.

Der Präsident würde es seinerseits als einen Mangel an Aufrichtigkeit betrachten, würde er nicht in denkbar freier Weise auf die Gründe verweisen, weshalb ungenügende Sachmittel verlangt werden müssen.

Bezeichnend und wichtig wie die Konstitutionsänderungen zu sein

schienen, auf welche der deutsche Sekretär des Reiches in seiner Note vom 20. Oktober hinweist, scheint es doch, daß die Prinzipien einer dem Volke verantwortlichen Regierung noch nicht vollständig ausgearbeitet sind, oder daß irgend welche Garantien weder bestehen noch die Absicht vorliegt, daß die geplanten Änderungen der Konstitution auch ausgeführt werden. Ferner hat es nicht den Anschein, daß das Herz der gegenwärtigen Schwierigkeiten erreicht worden ist. Es mag sein, daß zukünftige Kriege unter der Kontrolle des deutschen Volkes abgehandelt werden; bei dem gegenwärtigen Krieg aber ist dieses nicht der Fall, und es handelt sich jetzt um den gegenwärtigen Krieg. Es ist offenbar, daß das deutsche Volk keine Mittel besitzt, die Zustimmung der militärischen Autoritäten des Reichs dem populären Willen zu erzwingen, daß die Macht des Königs von Preußen, die Politik des Reichs zu kontrollieren, unvermindert ist, daß die bestimmende Initiative immer noch auf Seiten jener ist, die bisher Herrsch in Deutschland gewesen sind.

Führend, daß der ganze Friede der Welt jetzt von deutscher Sprache und aufrichtiger Handlungsweise abhängt, erachtet es der Präsident als seine Pflicht, ohne den Versuch zu machen, seine hart erscheinenden Worte zu mildern, daß die Nationen der Welt den Worten jener, die bisher Herrsch in Deutschland waren, nicht trauen und trauen können, und nochmals hervorzuheben, daß bei Herstellung des Friedens und bei dem Versuch, die unendlichen Schädigungen und Ungerechtigkeiten in diesem Kriege wieder gut zu machen, die Regierung der Ver. Staaten mit keinem anderen unterhandeln kann, als mit wirklichen Vertretern des deutschen Volkes, von welchen man weiß, daß sie auf wahrer Konstitution fußen, die wahren Herrscher Deutschlands sind.

Wenn wir jetzt mit den militärischen Herren und Reichern und den monarchischen Autokraten Deutschlands verhandeln müssen, oder es der Fall sein sollte, daß wir später betreffs internationaler Verpflichtungen des deutschen Kaiserreichs verhandeln müssen, müssen wir keine Friedensverhandlungen, sondern Unterwerfung verlangen. Es kann nichts dabei gewonnen werden, wenn diese Handstücke angefaßt bleibt.

Empfangen Sie, mein Herr, die erneute Versicherung meiner Hochachtung  
Robert Lansing."

Es liegt jetzt an Deutschland.  
Washington, 24. Okt. (Von Robert Bunder, Korrespondent der United Press.)—Deutschland muß sich jetzt ergeben oder den Krieg bis zum blutigen Ende fortsetzen. Nimmt es die Bedingungen der Alliierten an, dann kann es Frieden haben; aber von welcher Seite man auch die Angelegenheit betrachtet, das Aufgeben des Krieges bildet für Deutschland ein Ergebnis. So legt man sich heute in der Bundeshauptstadt die Antwort Wilsons aus. Ueber 2,000,000 Amerikaner stehen gegenwärtig in Frankreich, um den Krieg zu beenden, sollte Deutschland es vorziehen, weiter zu kämpfen. Kriegsziele und Friedensbedingungen werden jetzt jedenfalls bei einer Konferenz der Alliierten, auf welcher auch die Ver. Staaten vertreten sind, besprochen werden. Die Waffenstillstandsbedingungen dürften bald bekannt gegeben werden.

Deutschland steht vor zwei Alternativen. Die erste ist, daß der Kaiser abdankt und weicht. In das zweite, so steht es Deutschland frei, einen Waffenstillstand anzunehmen, welchem gemäß seine Macht, weiter zu kämpfen, beschnitten wird, doch nicht die Unterwerfung fordert. Die

## 7,000 Tonnen deutsche Spielwaren angelangt

Dampfer bringt sie von Holland, waren vor dem Kriege angekauft worden.

Ein atlantischer Hafen, 24. Okt.—Der Dampfer Niem Amsterdam von der holländisch-amerikanischen Linie, brachte heute 7000 Tonnen deutscher Spielwaren nach den Ver. Staaten. Die Regierung erlaubte die Landung, weil der Kauf vor Ausbruch des Krieges von holländischen Firmen abgeschlossen war und die Güter in holländischen Warenhäusern seitdem auf ihre Verschiffung gemartet hatten.—Die Zahl der Passagiere betrug 861, kein Amerikaner unter ihnen. Der Dampfer wurde zum Anker vor dem amerikanischen Hafen bei New York verankert, die Passagiere ausgeschifft und die Waren in holländische Warenhäuser gebracht.

## Influenza in den Camps im Abflauen

Washington, 24. Okt.—Das Gesundheitsamt berichtet, daß die Influenza in den Armeelagern wesentlich abgenommen habe. Die Zahl der neuen Fälle, die gemeldet wurden, beträgt 2,733 und die Zahl der Toten wird auf 327 angegeben. Nur in den Lagern von Demos in Washington, McEllan in Oklahoma und Kearney in Kalifornien, herrscht die Krankheit noch in epidemischer Form.

Schwierig ist die Lage noch in den Staaten Colorado, Iowa, Kentucky, Kansas, Texas, Ohio und New Mexico.

## Gouverneur Belgiens erläßt Amnestie

Antwerpen, 24. Okt.—Baron von Falkenhayn, Generalgouverneur von Belgien, hat eine Amnestie für alle Neutralen und alle Belgier erlassen, die von militärischen Gerichten unter seiner Jurisdiktion verurteilt worden waren. Abgenommen sind gewöhnliche Verbrechen. Auch solche Belgier, die in Belgien oder Deutschland interniert waren, haben ihre Freiheit erhalten. Nur einige wenige, deren Freiheit, solange der Krieg weiter geht, unerwünscht ist, sollen bis zur Räumung Belgiens in Gewahrsam bleiben.

## Volle Unterwerfung verlangt

Indianapolis, 24. Okt.—Der Sekretär der Vereinigten Minenarbeiter fandte an den Präsidenten Wilson ein Telegramm, worin er im Namen seiner Organisation erklart, daß das Deutschland, welches jetzt keine Kreuzfahrten leugne, das selbe Deutschland sei, das auf Hospitaler und Schiffe geschossen und in seinen Angriffen auf London und Paris unschuldige Frauen und Kinder getötet habe. Die Unterwerfung des Reiches müsse eine vollständige sein.

## Prinz Maximilian erkrankt

Kopenhagen, 24. Okt.—Hier eingetroffene Meldungen besagen, daß Reichsfürst Maximilian an der Influenza erkrankt ist.

zweite ist, den Worten Wilsons gemäß, daß falls der Kaiser und sein Anhang in Macht bleibt, nur von einer Unterwerfung die Rede sein könne.

Die Antwort des Präsidenten wurde im allgemeinen günstig aufgenommen, von gewisser Seite aber einer Kritik unterzogen. So sagte z. B. Senator Lodge, der Präsident hätte Deutschland nicht so viel Glauben schenken sollen und den Waffenstillstandsverhandlungen den Alliierten überlassen. Dieser ist es jetzt überlassen, ob sie einen Waffenstillstand annehmen wollen oder nicht; erklären diese sich mit den von Wilson aufgestellten 14 Punkten und späteren Propaganda einverstanden, dann können deren Führer dem Waffenstillstand beipflichten.

Wegen der Einheit der Kriegsziele dürfte es zu beiden Seiten des Ozeans zu weitren Diskussionen kommen. Wie die Sache gegenwärtig liegt, sind die Alliierten über die Bedingungen des Präsidenten nicht sehr enttäuscht. Präsident Wilson erklart in seiner Rede am 27. September die Alliierten, ihre Kriegsziele darzulegen. Es wird nunmehr erwartet, daß bei dem kommenden Rat der Diplomaten alle fundamentalen Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege geräumt werden.

## Die Alliierten einigen sich auf Bedingungen

Denselben gemäß wird Deutschland das Recht vollständig aus den Händen genommen.

Washington, 24. Okt. (Von Carl D. Groat, Korrespondent der United Press.)—Marshall Foch, zusammen mit amerikanischen und alliierten Seeroffizieren, denen es vom Präsidenten überlassen blieb, die Waffenstillstandsbedingungen zu bestimmen, haben sich, autoritativen Quellen gemäß, auf nachstehenden Bedingungen geeinigt:

Erstens—Nennung Elsaß-Lothringens.  
Zweitens—Nennung von Preussisch-Polen.  
Drittens—Einstellung der Fabrikation von Munition; Beamte der Alliierten sollen in den Fabriken zu Essen und anderen Städten angestellt werden, um sich zu vergewissern, daß dieses wirklich der Fall ist.  
Viertens—Uebergabe der Landbootsflotte.  
Fünftens—Beziehung aller deutschen Schlachtschiffe durch alliierte Marineoffiziere.

Dadurch soll den Deutschen die Gelegenheit genommen werden, den Krieg zu Lande und zu Wasser fortzusetzen.

Belgien und Frankreich müssen von feindlichen Truppen geräumt werden.

In heutigen britischen Tagesheften wird besonders Gewicht darauf gelegt, daß die auf die deutsche Marine bezug habenden Forderungen erfüllt werden, um in Zukunft gegen Bergungsgattungen zur See geschützt zu sein.

Marineoffizier Daniels enthielt sich über diese britische Forderung jedes Kommentars, noch lag er, welcher Art die amerikanischen Bedingungen in dieser Hinsicht sind.

## Vertrauensvotum für Reichskanzler May

Deutscher Reichstag heißt Prinz Max's Darstellung einstimmig gut.

London, 24. Okt.—Der deutsche Reichstag nahm, nach kurzer Debatte, einstimmig einen Beschluß an, Prinz Max's Darstellung gut zu heißen. So berichtet eine Depesche des Exchange Telegraph von Amsterdam. Der Beschluß drückt zu gleichem Zeit volles Vertrauen in den neuen Kanzler aus.

## Frauen zugelassen

London, 24. Okt.—Das Haus der Gemeinen hat einen Beschluß angenommen zu Gunsten der Zulassung von Frauen als Mitglieder des Parlaments. Der Beschluß wurde mit einer Mehrheit von 249 Stimmen angenommen.

## Iowa Flieger in Gefangenschaft

Washington, 24. Okt.—Leutnant Kenneth McLeish von Greenwood, Ill., und Armetus L. Gates von Clinton, Ia., Marineflieger, wurden bei letzten Tagen vermißt und man glaubt, daß dieselben in Gefangenschaft geraten. So meldete Vize-Admiral Sims an das Marine-department.

## Truppenzug entleert

Edin, Ill., 24. Okt.—Entleerung eines Truppenzuges der Chicago & Northwestern Bahn veranlaßte die Verlegung von mehr als 30 Soldaten. Zwei sind wahrscheinlich gefährlich verletzt. Keiner der Wagn wurden aus dem Geleise gehoben.

## Japaner nach Ostropa unterwegs

Seattle, Wash., 24. Okt.—Navy-Admiral A. Yoshida und andere japanische Marineoffiziere kamen heute hier an. Sie sind auf dem Wege nach Frankreich, England und Italien, um die Schlachtfelder und die Flotten der Alliierten zu besichtigen.

## Frachtschiff gescheitert

Washington, 24. Okt.—Das amerikanische Frachtschiff Late Borgne lieferte an den Klippen der französischen Küste, so wird der Marineamt gemeldet. Die Besatzung bestehend aus 19 Offizieren und 45 Mann, wird als gerettet gemeldet.

## Amerikanische Verlustliste

Ein Omahaer seinen Wunden erlegen; zwei andere Omahaer schwer verwundet.

Washington, 24. Okt.—Folgende Verlustliste wurde heute vom Kriegsamt veröffentlicht:

Vormittagsbericht—Im Kampfe getötet, 36; Wunden erlitten, 16; von Unglücksfällen und anderen Ursachen gestorben, 1; an Krankheiten gestorben, 24; schwer verwundet, 60; bei 116 konnte die Schwere der Verwundung nicht festgestellt werden; leicht verwundet, 53; im Kampfe vermißt, 21; in Gefangenschaft geraten, 2; Zusammen 329.

Im Kampfe getötet—Carl Kolby, Omaha, Neb.; John C. Dal, Lyons, Ia.; John Halberston, Selmas, Iowa.

An Wunden gestorben—Oberst Kraus, 5018 E. 20. Str., Omaha, Neb.

Schwer verwundet—Leutnant Herbert Fisher Wilbur, 2341 E. 34. Str., Omaha, Neb.

Schwere der Verwundung nicht festgestellt—Korporal Ralph A. Bennington, Richfield, Neb.; William S. Collins, Big Springs, Neb.; Korporal John A. Agnes, Shenandoah, Ia.

Leicht verwundet—Leo J. Smith, Des Moines, Ia.

Nachmittagsbericht—Im Kampfe getötet, 51; die Wunden erlitten, 24; an Unfällen oder anderen Ursachen gestorben, 4; an Krankheiten gestorben, 35; schwer verwundet, 35; bei 57 konnte die Schwere der Verwundung nicht festgestellt werden; leicht verwundet, 36; im Kampfe vermißt, 41; in Gefangenschaft geraten, 2; Zusammen 371.

An Wunden gestorben—Alvin Schroeder, Wellenau, Ia.

Schwer verwundet—Korporal J. D. Smith, Red Oak, Ia.; Edward Schmidt, Comer, Neb.; Rudolph Engel, 15 Williams Str., Omaha, Neb.

Schwere der Verwundung nicht festgestellt—Leutnant Bert A. Anderson, Lincoln, Neb.; Korporal John Raymond Keenan, Hastings, Neb.

## Ueber 2 Millionen Amerikaner im Felde

Washington, 24. Okt. (Associated Press.)—Zwei Millionen Amerikaner sind heute bekannt gegeben, daß bis zum 21. Oktober 2,008,931 amerikanische Truppen nach Europa eingeschifft worden sind. Und zwar nach Sekretär Baker's Bericht: Bis zum 1. Juli 1918, 1,019,115 Mann; im Juli 306,185; im August 290,818; im September 231,415; im Oktober, bis zum 21. 131,298; zusammen 989,816, und alle zusammen 1,019,115.

## Griechischer Premier Venizelos erwartet

New York, 24. Okt.—Die helle liberalen Association dieser Stadt erwartet von Venizelos, dem griechischen Premier, Nachricht, daß er in kurzen den Ver. Staaten einen Besuch abstatten werde.

## Religiöses Königspaar fliegt

Dunfries, 24. Okt.—Der König und die Königin von Belgien begaben sich heute in einem kleinen Flugzeug. Sie verließen Dunfries um 8 Uhr 15 Minuten morgens und eine halbe Stunde später landeten sie in Brügge. Das königliche Paar wurde von der Bevölkerung mit Jubel empfangen.

## Rumänische Hüfen geschlossen

London, 24. Okt.—Die britische Admiralität berichtet, daß deutsche drabische Dampfer, die man in Moskau aufgefunden, von einer Schließung aller rumänischen Hüfen an Schwarzem Meer und an der Donau, durch die rumänische Regierung, zu erzählen wissen.

## Viele Eisenbahner krank an Grippe

New York, 24. Okt.—Die Redwooder Eisenbahn ist besonders hart von der Epidemie betroffen worden. Von den Angestellten der östlichen Division allein sind 82 auf der Krankenliste, nämlich 13 Lokomotivführer, 20 Heizer, 8 Zugführer, 25 Bremser, 3 Weichensteller und 13 Stationsvorsteher. Ähnliche Prozent der in Missouri, Illinois und den Verfaßten Verfaßten sind ebenfalls an der Grippe erkrankt. Die Folge davon ist, daß man die Zahl der Extrazüge hat beschränken müssen.

## Danks schlagen Gegenangriffe ab

Dringen zwischen Grand Pre und der Maas vor und nehmen den Deutschen mehrere wichtige Stellungen in schwerem Kampfe ab

### Weitere Fortschritte der Alliierten in Belgien

Situationsbericht.  
London, 24. Okt.—Britische und amerikanische Truppen setzen ihren Vormarsch an einer Front von fast 20 Meilen südlich von Valenciennes fort. Gestern sind sie an manchen Punkten fast vier Meilen weit vorgegangen und haben ihre Linie zwei Meilen an dem Morneal Wald heran vorgezogen. Sie stehen jetzt innerhalb vier Meilen von dem Eisenbahngürtel Le Quesnoy.

Das Vordringen der Alliierten in Belgien hat sich infolge des wachsenden Widerstandes der Deutschen etwas verlangsamt. Der einzige wesentliche Erfolg war die Eroberung von Waerzegem, sieben Meilen nordwestlich von Mudenrade.

Lebhafte Kämpfe sind in der Bougieres Region zu verzeichnen; deutsche Gegenangriffe wurden dort zurückgeschlagen. Westlich von Grand Pre machten die Franzosen Fortschritte, und die Amerikaner haben wichtige Geländegewinne zwischen Grand Pre und der Maas zu verzeichnen.

Zu dem Serre Abschnitt haben die Franzosen ihre Stellungen verbessert.

### Amerikanische Front

Mit der Amerikanischen Armee in Frankreich, 24. Okt. nachts. (Von Grant V. Taylor, Korrespondent der United Press.)—Nach Abweisung mehrerer schwerer Gegenangriffe sind die amerikanischen Truppen an der ganzen Front zwischen Grand Pre und der Maas wieder zum Angriff übergegangen. Bei einer Anzahl lokaler Operationen haben sie mehrere Stellungen gewonnen, die bisher von den Deutschen eingenommen worden waren. Diese Erfolge haben sie wiederum nördlich von Grand Pre Bantheville und Brailles gebracht.

Zwei neue feindliche Divisionen wurden an diese Front geschickt, so daß gegenwärtig über 30 deutsche Divisionen den Amerikanern an dieser Linie gegenüberstehen.

Berichte besagen, daß das deutsche Artilleriefeuer an der ganzen Westfront das schwächste seit den ersten paar Monaten des Krieges ist. Briten, Franzosen und Amerikaner erklären, daß die meisten Verwundungen auf Gewehr- und Schnellfeuergeschütze zurückzuführen sind. Die Verwundungen sind im Allgemeinen leichter Art, so daß die Verwundeten bald geheilt und an die Front zurückgeführt werden können. Die Deutschen andererseits erleiden infolge des Artilleriefeuers der Alliierten schwere Verluste; dieselben sind trotz der vorteilhaften Stellungen der Deutschen bedeutend größer, als diejenigen der Alliierten.

Nach mehreren Wochen schief gegnieren wieder einmal die Sonne, so daß unseren Fliegern Gelegenheit gegeben wurde, sich zu betätigen. Zwei Bombengeschwader beschossen gestern Nachmittag deutsche rückwärtige Stellungen.

Ueber 150 amerikanische Aeroplane, darunter 60 Bombenmaschinen, zirkelten über Ypres und Umgebung. Tonnenn Bomben wurden auf Bahnhöfe und Gehölze, in welchen Truppen konzentriert waren, herabgeworfen. Während der letzten 24 Stunden hat Leutnant Chambers von Tennessee zwei feindliche Aeroplane herabgeschossen, und der Leutnant Nidenbader, Powers und Wright sowie Hauptmann Grant je einen. Die Leutnants Woolfen, Manning, Sumner und Cotton schießen auf vier Fokker Maschinen und brachten sie in Flammen zu Boden. Sie selbst kamen unverwundet davon.

Nach einem den ganzen Tag dauernden Gefecht haben die Amerikaner die besetzten Talma und Belle Josephine Gehölze sowie die zwischen denselben gelegene Anhöhe gewonnen. Diese Stellungen befinden sich nordwestlich von Grand Pre. Die Amerikaner griffen gestern früh in der Nacht an, Grand Pre und Umgebung vom Feinde zu säubern; dieses ist ihnen auch gelungen. Die Deutschen aber trieben die Ameri-

### Fahren im Steuerballon 60 Meilen die Stunde

Washington, 24. Okt.—Die Würdiger der Stadt hatten das Vergnügen, einen neuen Steuerballon mit Doppelschnecke, mit einer Schnelligkeit von 60 Meilen in der Stunde fahren zu sehen. Weitere Fahrten fanden hier nicht statt, denn das neue Fahrzeug lag nach New York mit dem Oberleutnant Serien, dem früheren Chef der Wallonschule zu Omaha, und Major Con, nebst deren Vorgesetzten, General Benly als Besatzung. Die Herren erklären, daß die Fahrt eine sehr interessante gewesen sei. Der neue Steuerballon soll im Flotten-department zur Verwendung kommen.

### Belgien nicht wieder „besetzt neutral“

Washington, 24. Okt.—Belgien hat keine Absicht, nach dem Kriege wieder eine „besetzte neutrale“ Macht zu werden, wie man hier von dem offiziellen belgischen Auswärtigen erklärt. Belgien will mit nichts anderem als vollständiger Unabhängigkeit sich zufrieden geben.

### Können nicht ins Meer eintreten

Norfolk, 24. Okt.—Sekretär Baker hat, nach Rücksprache mit dem Präsidenten, entschieden, daß Mitglieder des Kongresses nicht länger dem Meer oder der Marine beitreten können.

### Wetterbericht:

Für Omaha und Umgebung—Schön heute abend und Freitag, kühlere heute Abend mit Frost.

Für Nebraska—Allgemein schön heute abend und Freitag, wärmer im westlichen und kühlere im nördlichen und kühlere heute abend, mit Frost.

Für Iowa—Schön heute abend und Freitag, geföhrt von unbestimmtem Wetter im südlichen Teile; kühlere im östlichen und südlichen Teile heute abend, Frost heute abend, etwas wärmer Freitag.